

Jedem Kind *seine* Zeit

EINE STUNDE IN DER
FREIEN WALDORFSCHULE
AM KRÄHERWALD



Ute Schüler, Oberstufenlehrerin



WALDORFSCHULE, DAS SIND FÜR MANCHE DIE HEUTE EVENTUELL LEICHT ANGESTAUBT WIRKENDEN DOGMEN IHRES ERFINDERS UND GRÜNDERS RUDOLF JOSEPH LORENZ STEINER (1861–1925), FÜR ANDERE DIE DORT GEPFLEGTE, GERNE ZITIERT EURYTHMIE, MIT DER MAN LERNT, SEINEN „NAMEN ZU TANZEN“ ODER WERTFREI

EINE SCHULE, DIE JENSEITS VON STAATLICHEN LEHRPLÄNEN UND OFT BEKLAGTEM LEISTUNGSDRUCK IM MITEINANDER AUS KINDERN UND LEHRERN EBENSO GEBILDETE WIE ACHTSAME MENSCHEN FORMT. WIE DIE FREIE WALDORFSCHULE AM KRÄHERWALD.



Als Villa Wolf einst Industriellensitz, heute unter anderem Mensa der Freien Waldorfschule am Kräherwald

Es ist 10 Uhr an einem windigen Morgen im Frühherbst und Pause. In den diversen Treppenhäusern und Schulhöfen des weitläufigen Geländes im Rudolf-Steiner-Weg 10 tummeln sich lachend und lärmend zahlreiche Schülerinnen und Schüler vom Erstklässler bis zum Abi-Aspiranten. Drei freundliche Grundschülerinnen erklären uns wortreich den Weg zum Haupteingang, wo wir von Ute Schüler, der Lehrkraft für Öffentlichkeitsarbeit, erwartet werden. Nach einem Rundgang über das in diverse Bereiche aufgeteilte Schulgelände zwischen dem Urgebäude, der 1914 als Industriellensitz erbauten Villa Wolf – seit 1948 ist hier die Schule, heute ihre Mensa – und dem vom Stuttgarter Architekten Rolf Gutbrod, einst selbst Waldorfschüler, 1968 errichteten Hauptgebäude nehmen wir in einem kleinen Büro Platz. Und treffen dort Sabine Romann.

Ute Schüler studierte Kunstgeschichte und Germanistik, ist seit 2010 Oberstufenlehrerin für die Abiturklassen und seit 2014 für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Sabine Romann dagegen, diplomierte Grafikdesignerin, ist als Quereinsteigerin keine Lehrkraft, aber auch

G8 ist eine Formel, die hier keinen Platz hat.

wie die künstlerisch-handwerkliche Ausrichtung dieser Erziehung von Klasse 1 bis 13. Denn G8 ist eine Formel, die hier keinen Platz hat.

Den Hintergrund zur Philosophie Steiners vermitteln Seminare an der Uhlandshöhe, der ersten Freien Waldorfschule der Welt. Im Unterschied zu staatlichen Grund- und weiterführenden Schulen „bekommt hier jedes Kind seine Zeit“, wie Ute Schüler sagt; von der morgendlichen persönlichen Begrüßung durch die Lehrkraft über den täglichen gemeinsamen, im Chor aufzusagenden „Morgenspruch“ bis zur Betreuung durch einen Lehrer von der 1. bis zur 8. Klasse. Erst später folgt eine Trennung, ausgerichtet auf die vom Schüler angestrebten Abschlüsse zwischen Haupt- oder Realschulabschluss bis

ihr „Fach“ heißt PR. Beide, dazu auch Mütter von hiesigen Waldorfschülern, motiviert die Steinersche „Erziehungskunst“, die hier gepflegt wird, der menschliche Aspekt, Lehrstoff ohne Leistungsdruck zu vermitteln. Ebenso

zum Abitur. Während die Anzahl der Lehrkräfte mit ca. 80 gleich geblieben ist, hat sich die Schülerzahl, derzeit

Erst später folgt eine Trennung, ausgerichtet auf die vom Schüler angestrebten Abschlüsse zwischen Haupt- oder Realschulabschluss bis zum Abitur.

etwa 1.000, leicht rückläufig entwickelt. Pro Klasse nehmen etwa 36 Schüler am Hauptunterricht, 18 am Fachunterricht teil; nur in den ersten beiden Grundschulklassen ist die Schülerzahl geringer. Lehrermangel und überdurchschnittliche Stundenausfälle jenseits von Grippewellen sind hier zwischen Doggenburg und Kräherwald keine Problemthemen.

Ganz im Sinne des bildungsbeflissenen, politisch interessierten und im kuk-Österreich aufgewachsenen Steiners ist es, dass hier an einer „seiner“ Schulen Russisch als zweite Fremdsprache gelehrt wird. Französisch ist inzwischen späteres Wahlfach. Gut Deutsch erzählen uns Ute Schüler und Sabine Romann, dass Steiners Lehren von Waldorfschule zu Waldorfschule recht unterschiedlich gewichtet und hier am Killesberg ebenfalls individuell vermittelt würden. Selbstverständlich teilen die Lehrkräfte die pädagogisch-philosophische Basis ihrer Arbeit und vermitteln sie auch den Schülern und Eltern in zeitgemäßer Interpretation. Gerade der Mitwirkung der Eltern und der Kooperation mit ihnen wird hier an der Freien Waldorfschule am Kräherwald hohe Aufmerksamkeit gewidmet – auch nach dem Verlassen der Schule durch so genannte „Krähen“-Kontakte übers Abi hinaus in den Alltag der ehemaligen Waldörfller. Dass die, wenn sie noch dort die Schulbank drücken, zwar stolz, aber nicht arrogant sind, zeigte sich beispielhaft 2014, als Waldorfschüler zusammen mit Schülern der Rosensteinschule in der Nordbahnhofstraße das Multimedia-Projekt „Ein Stadtteil dreht sich“ realisierten: Waldorf-Oberstufenschüler trafen Migrantenschüler; ein Projekt, das viel Aufmerksamkeit, viel Applaus und die Einsicht erzielte: Alle sind Menschen mit ähnlichen Wünschen und Zielen trotz unterschiedlicher An-, Ab- und Einsichten.

Alles Musterschüler also? Keineswegs. Von 72 eingeschulten Kindern machen etwa 40 Abitur. Und die 32 anderen werden auch nicht unglücklich. Manche von diesen Schülerinnen und Schülern sitzen dann und wann auf den Bänken und Mäuerchen der Killesberghöhe. Um in den Pausen oder nach Schulschluss etwas zu trinken, zu essen oder eine zu rauchen. Ute Schüler, die Waldörflerin für Oberstufen und Öffentlichkeitsarbeit, kann man hier auch ab und zu treffen. Nicht rauchend, aber einkaufend, denn sie ist Nachbarin. Und zu guter Letzt unser Lotse auf dem Weg zurück in den kleinen, zugeparkten Rudolf-Steiner-Weg. k